

Mehr als die grossen politischen Bewegungen der Zeit hat im Herbst des Jahres 1797 Lafayette's Entlassung aus österreichischer Haft die Gemüther vieler Zeitgenossen in Europa und Amerika beschäftigt. Sein Empfang in Dresden, in Leipzig und vollends in Halle, wo auch Studenten ihm eine Nachtmusik brachten, bezeugte die wärmste Theilnahme der Bevölkerung;¹ der bei dem Baumhause in Hamburg wird von Augenzeugen als der eines Befreiers oder Siegers geschildert. ‚Bei jedem Schritte die Stufe hinan erfuhr er neue Umarmungen und Händedrucke.‘²

Wir werden anderseits noch zu erörtern haben, wie sorgfältige Rücksichtnahmen von Seiten der österreichischen Regierung genommen wurden, ihm die Reise zu erleichtern und jede peinliche Erinnerung zurückzudrängen.

Der Befreite erschien aber als ein Wesen, das trotz alledem weder in Oesterreich noch in Deutschland oder Frankreich — wie wir noch sehen werden — geduldet werden könne. Ueberdies hatte, die Seltsamkeit seiner Stellung zu vermehren, selbst sein hochverehrter Freund Washington als damaliger Präsident der Vereinigten Staaten vor zwei Jahren längere Zeit Anstand genommen, auch nur Lafayette's Sohn zu empfangen in ‚Erwägung‘, wie er selbst schrieb, ‚des gehässigen Lichtes,

¹ Mémoires (= mémoires correspondance et manuscrits du général Lafayette. Paris 1837—38, 6 vols.) IV 301. — Die Nachricht aus Halle in Anhang P.

² Varnhagen von Ense, Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens (Leipzig 1871) I, 176. Die Frau des französischen Ministers Reinhard in Hamburg, eine geb. Reimarus, schreibt 7. October 1797: ‚Lafayettens Reise durch Deutschland hat gewiss der Sache der Freiheit wichtige Dienste geleistet. Ueberall stürzte man hervor, um dies Opfer, das dem scheusslichsten Despotismus endlich entrissen war, zu sehen‘. Wattenbach, Heidelberger Jahrbücher 1870, S. 729. Hier wird auch S. 732 mitgetheilt, dass einer seiner Verehrer, der doch unter Hoche in der Vendée gedient hatte, ihm bis Peterswalde in Böhmen entgegenreiste, um ihm als Dolmetscher zu dienen.